



**KunstGeschichten**  
für Kleine und Große

# Rembrandts Orient



# Rembrandt für Neugierige

In der Ausstellung entdecken wir einen Ausnahme-Künstler und seine Zeitgenossen. Hier kannst du dir einen ersten Eindruck davon verschaffen, wer Rembrandt van Rijn war.

## Wer war Rembrandt?

Rembrandt van Rijn (1606–1669) war einer der berühmtesten Künstler des 17. Jahrhunderts – ein regelrechter Superstar. Seine Werke befinden sich heute in den bekanntesten Kunstsammlungen der Welt. Damals wie heute sind Betrachterinnen und Betrachter beeindruckt von der psychologischen und malerischen Qualität seiner Darstellungen.

## Wie wurde Rembrandt Maler?

Rembrandt war das achte Kind einer wohlhabenden Müllersfamilie in Leiden. Er bekam eine gute Schulausbildung, die er an der Lateinschule am Galgenplatz beendete. Nach einem abgebrochenen Studium begann er mit 16 Jahren eine Malereiausbildung bei dem „Höllensmaler“ Jacob van Swanenburgh. Seine Lehrzeit dauerte vier Jahre, an die er noch einige Monate im Atelierbetrieb des angesehenen Historienmalers Pieter Lastman anschloss.

## Was macht seine Malerei aus?

Rembrandts künstlerischer Weg war geprägt von Neugierde und Experimentierfreude. Neben seinen Neuinterpretationen biblischer Szenen waren es besonders die Portraits, mit denen er sich einen Namen machte. Ohne ablenkendes Beiwerk konzentrierte er sich auf die Person und steigerte mit Helldunkeleffekten den Ausdruck der seelischen Befindlichkeiten. „[Rembrandt] ... verlieh Gesichtern mehr Ausdruck als irgendjemand vor oder nach ihm.“ sagte der Künstlerkollege David Hockney dreihundert Jahre später über seine Malerei.

## Wer waren seine Auftraggeber?

Rembrandts Kundschaft gehörte zum großen Teil dem wohlhabenden Bürgertum an. Sie sahen sich in seinen Bildern angemessen repräsentiert. Einerseits griff er auf Darstellungsmuster der traditionellen Herrscherportraits zurück, andererseits fand er eine Form, das Individuum in seinem bürgerlichen Status mit Stolz und Selbstsicherheit darzustellen.

Aber nicht jeder schätzte Rembrandts Personenbildnisse: Er liess sich nicht zu Verschönerungen der Auftraggeber überreden.

Rembrandts **Malmaterial** war, verglichen mit dem heutigen Angebot, begrenzt. Er setzte die Farbpigmente aber geschickt ein. Unter seinen Farben waren viele Erdtöne. Der Maler verwendete auch Lehm, Sand und Mehl für seine Bilder. Farben, die er benutzte waren zum Beispiel



**Bleiwass** ist ein Pigment, das schon in der Antike verwendet wurde. Es ist zwar extrem giftig, wurde aber trotzdem von Malern wegen seiner Lichtbeständigkeit und Farbtintensivität gerne verwendet.

**Smalte** ist ein Pigment aus gepulvertem Kobaltglas. Im 17. Jh. wurde es häufig verwendet, weil es eine günstigere Alternative zum teuren Ultramarin war.

**Kasslerbraun** wird aus Braunkohle hergestellt und wurde seit dem 16. Jh. als Farbmittel verwendet. Es wurde wegen seiner guten Lasurfähigkeit geschätzt.

## Selfies

Von keinem Maler dieser Zeit gibt es so viele Selbstbildnisse wie von Rembrandt. In den fast 50 Gemälden und zahlreichen Radierungen und Zeichnungen lassen sich die Veränderungen vom jungen zum alten Mann nachvollziehen. Anders als bei Auftragsportraits konnte er bei den Selbstportraits experimentieren.

**Zinnober** ist ein Pigment, das schon lange vor Rembrandts Zeit Verwendung fand. Es hat eine gute Deckkraft, aber verfärbt sich, wenn es lange hellem Licht ausgesetzt ist.

**Knochenkohle** wurde in Druckgrafik und Malerei verwendet und wegen seiner Farbtiefe geschätzt.

## Rembrandt, der Sammler

Die Sammlung von Kunstwerken, Artefakten und Naturalien, die Rembrandt zusammengetragen hatte, diente einerseits als Vorlage für eigene Werke und die seiner Schüler. Andererseits war das Sammeln für Rembrandt, wie für viele wohlhabende Zeitgenossen, auch eine Leidenschaft. Wer in Amsterdam wohnte, kam durch den Handel mit Waren aus aller Welt in Kontakt, die zu Sammlerstücken wurden. In seiner Kammer, im oberen Geschoss des Hauses, befanden sich antike Skulpturen, Musikinstrumente, ausgestopfte Tiere, Muscheln, Münzen, Gemälde, und vieles mehr...

## Zeitleiste

- 1606 Rembrandt Harmenszoon van Rijn wird am 15. Juli in Leiden geboren
- 1612–1620 Rembrandt besucht die Grundschule und danach die Lateinschule
- 1620 beginnt er eine Ausbildung im Atelier des „Höllensmalers“ Jacob van Swanenburgh
- 1624 einige Monate arbeitet er für den namhaften Maler Pieter Lastman
- 1625 eröffnet er mit seinem Freund Jan Lievens in Leiden eine eigene Malwerkstatt
- 1631 zieht Rembrandt nach Amsterdam und erzielt schnell Erfolge
- 1630–1642 Rembrandt erlebt eine produktive Phase und gehört ab 1632 zu den erfolgreichsten Malern in Amsterdam
- 1634 heiratet Rembrandt Saskia van Uylenburgh, die Nichte seines Kunsthändlers
- 1639 Umzug in das prächtige Haus in der Sint Antoniesbreestraat
- 1642 stirbt Rembrandts Frau
- 1656 Am 26. Juli muss Rembrandt Konkurs anmelden. In einem verschwenderischen Lebensstil, falschen Anlagen und persönlichen Verlusten liegen die Gründe.
- 1669 Am 4. Oktober stirbt Rembrandt und wird in der Westerkerk beigesetzt.

# Phantasiekostüm

Ist es der berühmte Rembrandt van Rijn, der hier im Atelier sitzt? Vielleicht. Ein Mann kleidet sich für eine Portraitsitzung um. Er steht hinter einem weißen Laken. Der Maler hat ihm eine große Auswahl an Kleidern, Hüten usw. bereitgelegt. Die beiden Männer können sich nicht entscheiden, was er für das Portrait anziehen soll. Kannst du ihnen helfen? Du sollst aussuchen, was der Mann anziehen soll und es auf die weiße Fläche malen. Phantasie ist gefragt.

Übrigens stimmt es wirklich, dass viele Maler einen Fundus mit besonderen Kleidungsstücken hatten. Über Rembrandt erzählte man sich, dass er kein Kostüm zweimal malte. Manche Maler dachten sich die Kleidungsstücke auch einfach aus. Kannst du das auch?

Der große Atelierraum im Hause Rembrandts hatte die Fenster nach Norden ausgerichtet. Daraus ergab sich ein möglichst gleichmäßiges Licht, das durch Tücher und Blenden noch reguliert werden konnte.

Rembrandts Arbeits- und Wohnhaus (1639 – 1656) liegt im Zentrum von Amsterdam. Schon zu seinen Lebzeiten war dies eine sehr gehobene Wohngegend. Heute ist das Haus ein Museum.

Turbane oder japanische Mäntel gehörten nicht zur Alltagskleidung im Amsterdam des 17. Jahrhunderts, aber sie waren häufig auf Gemälden zu sehen.

Viele Jahre zählte "Der Mann mit dem Goldhelm" zu den berühmtesten Bildern Rembrandts. Heute geht man davon aus, dass es von einem anderen Maler stammt. Der goldene Helm ist aber in jedem Fall ein wirkungsvolles Ausstattungsstück.

Malfläche für dein Kostüm

Zeitzeugen berichten, dass Rembrandt immer auf der Suche nach Ausstattungs- und Kleidungsstücken für seine Bilder war. Oft fand er sie auf den Amsterdamer Märkten. (Vgl. Katalog zur Ausstellung, 2020, S.12)



# Im Teppich Bazar

KunstGeschichten (ab 11 Jahren)

Kommen dir die edlen Stücke in diesem Teppich-Bazar bekannt vor?

Teppiche gehörten (ebenso wie kostbare Gewänder oder feines Porzellan) im 17. Jahrhundert zu den Dingen, die man gerne mit sich auf einem Bildnis zeigte. Wertvolle Gegenstände signalisierten den Betrachtern und Betrachterinnen, dass man es mit einer Person zu tun hatte, die wohlhabend und gut gebildet war oder zumindest diesen Anschein erwecken wollte.

Manche Maler besaßen einen Fundus mit edlen Sachen, die sie für die Bilder ihrer Auftraggeber nutzen konnten. Andere Künstler liehen sich die Ausstattung bei der Amsterdamer Malergilde.

Die schönen Teppiche in diesem Laden stammen aus verschiedenen Bildern unserer Ausstellung.

Kannst du die Teppiche in den ausgestellten Werken der Künstler wiederfinden und den Namen des Malers, den Bildtitel und das Entstehungsjahr auf die Etiketten schreiben?

Und noch eine Aufgabe: Mal ein Portrait von dir. Außer dir sollte noch ein Gegenstand mit auf das Bild, der dir sehr wichtig ist: dein Fussball, deine X-Box, dein Lieblingsbuch, dein Handy, ...



# Bericht einer Zeitreise

Das Ziel steht fest: Deine Zeitreise geht nach Amsterdam in das Jahr 1631, also in die Lebenszeit des Malers Rembrandt. Die Bilder, die du in unserer Ausstellung sehen kannst, entstanden also in den Jahren um unser Zieljahr herum. Wie war es damals in Amsterdam? Wie hat sich das Leben in der Stadt angefühlt?

Bevor die Zeitmaschine ihren Countdown beginnt, lohnt es sich, einige Dinge über das Ziel herauszubekommen. Manches wirst du in den Werken der Maler ablesen können, z. B.: wie sich die Menschen kleideten oder was einige von ihnen sammelten. Du triffst in den Gemälden auch auf Zeitgenossen, deren Darstellungen viel über ihre Persönlichkeit und ihr Leben verraten. Stell dir vor, wie es wäre, sich mit ihnen zu unterhalten. Was man aber dringend für eine Reise braucht ist ein Reiseführer. Er liegt im Cockpit unserer Maschine. Um ihn aufzuschlagen, musst du die Seite umblättern.

Dein Auftrag als Zeitreisender oder Zeitreisende ist es, einen kleinen Bericht über deinen Besuch zu schreiben. Versuche Details, die du in den Kunstwerken dieser Zeit entdecken kannst oder Informationen, die du recherchiert hast, in deine kleine Geschichte einzubauen.

Die Zeitreisemaschine ist frisch gewartet und startbereit. Gib den Startcode ein (siehe unten):

--	--	--	--	--	--	--	--	--

...und los geht es.

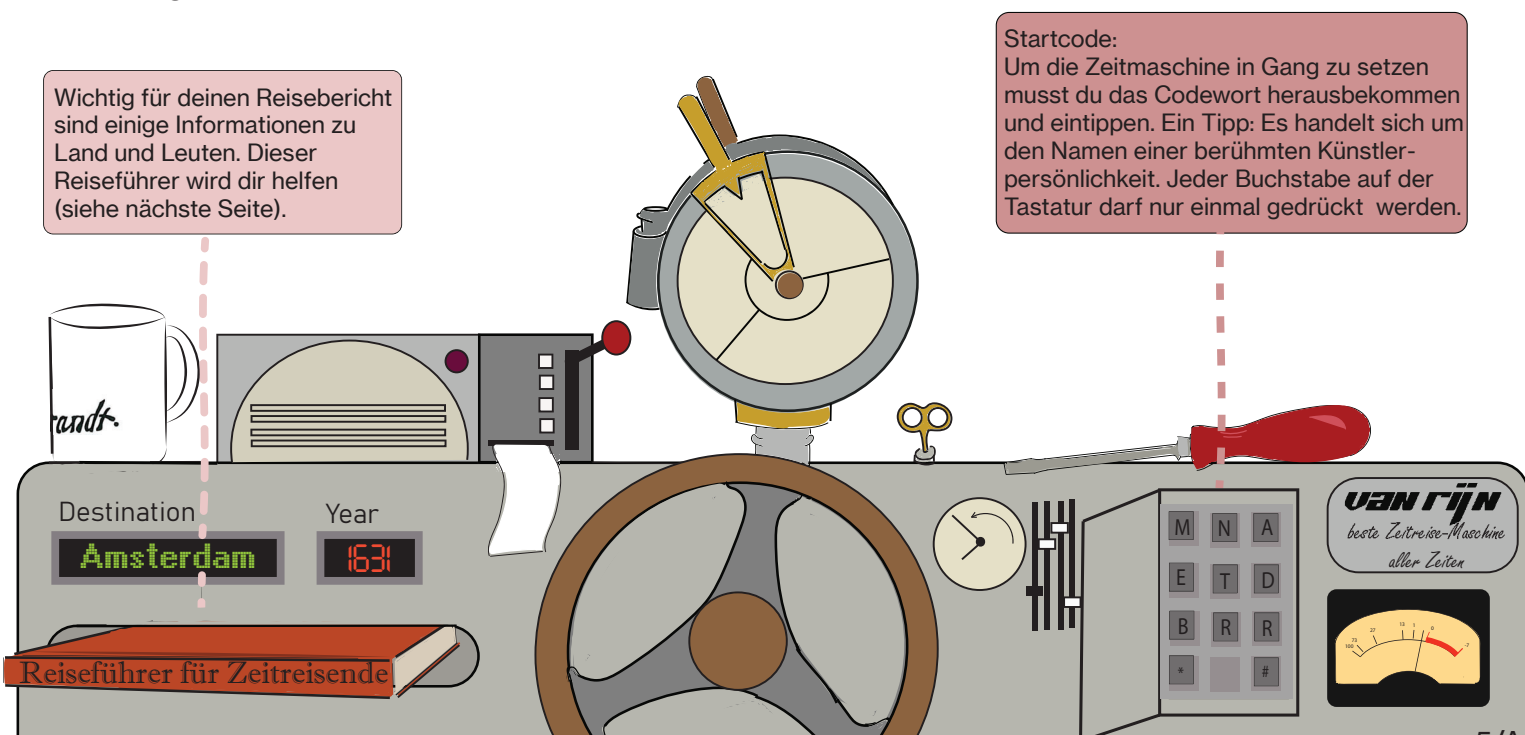
Schnall dich an. Die Maschine fängt an zu ruckeln. Warnlämpchen blinken. Die Zieleinstellungen müssen überprüft werden und dann beginnt eine Computerstimme aus dem Lautsprecher mit dem Countdown. 10 ... 9 ... 8 ... 7 ... 6 ... 5 ... 4 ... (Das Gerumpel des Flugobjekte wird stärker und stärker.) 3 ... 2 (Die Maschine hüpfte auf und ab) ... 1 ... 0 ...

Dann hebt sie sanft ab, dreht sich um sich selbst und fliegt einen kurzen Moment durch ein farbenreiches Durcheinander. Sekunden später setzen ihre Füße auf einem Kopfsteinpflaster auf. Auf der Anzeige leuchten die Buchstaben: "Angekommen. Amsterdam, 1631. Soll die Zeitmaschine sich in den Unsichtbarmodus schalten, damit sie unerkant bleibt?" Du drückst auf "Ja" und steigst aus.

Wie geht die Geschichte weiter?

Wichtig für deinen Reisebericht sind einige Informationen zu Land und Leuten. Dieser Reiseführer wird dir helfen (siehe nächste Seite).

Startcode:  
Um die Zeitmaschine in Gang zu setzen musst du das Codewort herausbekommen und eintippen. Ein Tipp: Es handelt sich um den Namen einer berühmten Künstlerpersönlichkeit. Jeder Buchstabe auf der Tastatur darf nur einmal gedrückt werden.





Reiseführer für Zeitreisende  
Amsterdam, 1631

### Sehenswürdigkeiten

Typisch für Amsterdam sind die prächtigen Kanalhäuser, die ab 1612 entlang des Grachtengürtels gebaut wurden. Zu Rembrandts Zeiten war dies ein Neubaugebiet für wohlhabende Familien. Es war eine Phase des Baubooms, in dessen Zuge auch die Noorderkerk und Westerkerk gebaut wurden (Kerk=Kirche). 1631 wohnte und arbeitete Rembrandt in Haus und Werkstatt Hendrick van Uylenburghs als Kostgänger. Wenige Jahre später kaufte er ein eigenes Haus. Einen Besuch wert ist auch das Gebäude der alten Amsterdamer Börse. Sie wurde im 19. Jahrhundert abgerissen, aber Anfang des 17. Jahrhunderts – zu unserer Reisezeit – war sie ein Neubau, der sinnbildlich für die Handelsstadt stand.

### Währung

Mit Euros kannst du hier nicht bezahlen. Zwar gab es Geldwechsler, aber sie waren z. B. auf die unterschiedlichen Münzen der sieben niederländischen Provinzen spezialisiert. In deine Reisekasse legst du am besten einige Florins oder Gulden, aber hüte dich vor den zahlreichen Geldfälschern.

### Sprache

Zur Zeit unseres Reiseziels hat sich die niederländische Sprache weitgehend vereinheitlicht. In Amsterdam werden aber auch andere

Sprachen gesprochen. Es ist eine Stadt mit viel Zuwanderung aus ganz Europa. Deutsch ist stark verbreitet. Du wirst dich damit verständigen können, auch wenn das Deutsch von damals sich von unserem Sprechen unterscheidet.

### Bevölkerung

In dieser Zeit ist Amsterdam die am schnellsten wachsende Stadt Europas. In wenigen Jahrzehnten klettert die Bevölkerungszahl auf 120.000. Fast die Hälfte der Bürger stammte aus dem Ausland und viele aus Deutschland.

### Souvenir

Du denkst über ein Mitbringen nach? Wie wäre es mit einem Gemälde? Ein schnell gemaltes Portrait kann man schon für ca. 6 Gulden erwerben. Mitte des 17. Jahrhunderts gab es in Amsterdam ca. 700 Maler, die im Jahr etwa 70.000 Bilder produzierten. Nicht jeder von ihnen war ein Rembrandt.

### Junge Leute

Im Vergleich zum übrigen Europa hatten viele Kinder in Holland eine gute Bildung. Es entsprach dem Selbstverständnis der Bürger, dass Bildung eine Vorbedingung für Erfolg sei. Mehr Menschen als irgendwo sonst konnten lesen und auch Mädchen wurden in begrenztem Umfang an privaten franzö-

sischen Schulen zugelassen. Die Söhne der wohlhabenden Bürger erhielten ihre höhere Bildung in der Regel in einer Lateinschule. 1631 wurde die erste Universität von Amsterdam begründet.

### Kleidung

Wenn du unauffällig ins Amsterdam des 17. Jahrhunderts reist, solltest du deine Kleidung anpassen. Tausche z. B. Sneaker gegen hohe Stiefel, Hoody gegen ein lockeres Wams. Die Männer gehen selten ohne Hut aus (gerne tragen sie Hüte auch in Innenräumen). Bei den Frauen gehören lange Kleider zur normalen Ausstattung. Die Stoffqualität zeigt an, ob es sich um eine reiche Kaufmannsfrau oder eine Magd handelt.

### Wirtschaft und Handel

Das Amsterdam des 17. Jahrhunderts wird auch als „Entwicklungslabor des Kapitalismus“ bezeichnet. Der Seehandel hatte viel Geld in die Stadt gebracht, die schnell zum internationalen Knotenpunkt des Warenhandels wurde. Im Zentrum der gebündelten, wirtschaftlichen Aktivitäten stand die „Vereenigde Oostindische Compagnie“ (ab 1602), in der sich Händler zusammengeschlossen hatten. Sie wurde zum Wirtschaftsmotor einer vom Profit getriebenen, bürgerlichen Gesellschaft.

Hans de Jode: Ansicht der Serailspitze mit dem Topkapi-Palast (1659)



## Gewand und Image

Schwarze Kleidung ist bis heute ein deutliches Statement, das unterschiedliche Aussagen transportieren kann: Man kann darin sehr seriös aussehen. Man möchte sich im Hintergrund halten. Man will sein Unbehagen ausdrücken. -- Bestimmt fallen dir noch mehr Gründe ein, warum sich Leute für schwarze Outfits entscheiden. Geht man in einem Museum durch die Abteilung für niederländische Kunst des 17. Jahrhunderts, so ist man erstaunt, wieviele Menschen sich in dieser Zeit in schwarzen Kleidungsstücken haben malen lassen. Aus den gleichen Gründen wie wir heute? Ja und nein. In den Niederlanden wurde schwarze Kleidung Anfang des 17. Jahrhunderts mit den Lehren der protestantischen Reformatoren assoziiert. Man trug sie in Kombination mit weißen Kragen und Krausen. Auf den ersten Blick wirkt sie fast wie eine Art Uniform, die wenig Raum für modische Ansagen liess. Spielte Mode hier keine Rolle? Wenn man genau hinschaut, sieht man, wieviel Wert auf den Ausdruck und die Details dieser Gewänder gelegt wurde. Die Qualität der Stoffe und die delikaten Spitzen boten die Möglichkeit, dezent zu erscheinen und sich dennoch im Detail hervorzutun. Um diese angemessenen Inszenierungen im Bild umzusetzen, bedurfte es natürlich eines guten Malers. Er musste in der Lage sein, die Eigenschaften des edlen Materials herauszuheben und es vielleicht noch etwas prachtvoller erscheinen zu lassen, als es in Wirklichkeit war. Für die Zeitgenossen waren die Kleidungsstücke in einheitlichem Schwarz also keineswegs gleich, sondern sehr unterschiedlich.

Im Gegensatz zur vorgegebenen Bescheidenheit der schwarzen Kleidung (deren Herstellung übrigens sehr teuer war) standen die Portraits in phantasievollen und üppigen Gewändern, die Elemente aus anderen Kulturen oder erfundene Kreationen zeigten. Unter den Turbanen, in japanische Mäntel und kostbare Draperien gehüllt, befanden sich keineswegs Menschen aus fernen Ländern, sondern Amsterdamer Bürger. Vergleicht man sie mit den „schwarzen Portraits“, könnte man von einer Verkleidung sprechen. Aber die ungewöhnlichen Gewänder wirken nicht wie ein lustiges Karnevalskostüm. Die portraitierten Holländer tragen die edlen Stücke mit Stolz und Selbstbewusstsein. Sie verulken das Fremde nicht, sondern stellen es als Teil der eigenen Selbstdarstellung zur Schau: „Das bin ich. -- Auch wenn es mit meiner Herkunft und Kultur nichts zu tun hat.“

Diese Art der Garderobe, die sehr bewusst für die Darstellung im Portrait ausgewählt wurde, bildet die zeitgeschichtlichen Umstände ab. Amsterdam war zum Zentrum des bedeutendsten Handelsnetzwerks geworden. Waren aus der ganzen Welt kamen in die Stadt und wechselten hier den Besitzer. Die Amsterdamer Bürger kamen mit Gütern aus der ganzen Welt in Berührung und das hatte Auswirkung auf die Art, wie sie gesehen werden wollten. Manche inszenierten sich in der verbreiteten schwarzen Kleidung und umgaben sich als Verweis auf ihren Wohlstand und ihre Weltgewandtheit mit Kunsthandwerk o. ä. aus entfernten Ländern. Andere entschieden sich dafür, weit gereiste oder imitierte Kleidungsstücke anzuziehen und sich so als Person zu zeigen, die modern und international war.



**Aufgabe: Greif in die Kleider- und Stoffkiste und gestalte ein würdevolles Gewand, das mit unserer Alltagskleidung nichts zu tun hat. Das Ergebnis soll ein phantastisches photographisches Selbstportrait werden.**

# Orient\*ierung.

*Wer, was und wo ist der Orient?*

„Ich meine ... dass der Orientalismus ... weniger mit dem Orient als mit »unserer« Welt zu tun hat.“<sup>1</sup> schrieb der Literaturwissenschaftler Edward Said 1978 in seinem Buch „Orientalisms“ und stiess damit eine Diskussion über die eurozentristische Definitionsmacht gegenüber anderen Regionen der Welt an. Was zum Beispiel der Orient war<sup>2</sup>, hatte bisher der Westen festgelegt. Es handelte sich dabei um ein geographisches und kulturelles Konstrukt, das weder durch Staatsgrenzen noch durch geographische oder kulturelle Gemeinsamkeiten geeint war oder ist.

Said beschrieb das Verhältnis zwischen Okzident und Orient als ein hegemoniales Macht- und Herrschaftsverhältnis<sup>3</sup>, in dem der überhebliche Blick des Westens auf einen scheinbar rückständigen Osten fällt. Diese Sichtweise hatte sich seit dem 19. Jahrhundert verfestigt.

Blickt man weiter zurück, so ist die Wahrnehmung diesbezüglich aber von anderen Kriterien geprägt: Bis zur Renaissance waren z. B. europäische Landkarten häufig so aufgebaut, dass man sie nicht nach Norden (wie heute) sondern nach Osten ausrichtete. Dort lag Jerusalem, die heilige Stadt. An ihr orientierte man sich – dort lag der zentrale Ort des christlichen Glaubens. Der Begriff „Orientierung“ stammt aus dieser Zeit und meint wörtlich die Ausrichtung nach Osten. Der geographische Ort „Orient“ war und ist ein vage umrissener Raum, dessen Verortung und Kultur sich schon immer von phantastischen Vorstellungen, Mythen und Zuschreibungen speiste. Heute versteht man darunter zumeist ein Gebiet, das die arabischen Staaten Vorderasiens, Israel, die Türkei, Iran, Afghanistan und Nordafrika umfasst.

## Rembrandts Orient

Noch weniger genau war die geographische Festlegung zur Rembrandt-Zeit. Der Orient konnte sich damals auch bis nach Amerika erstrecken. Als ferner Ort war er die ideale Projektionsfläche für Phantasien, die sich nicht an der Wirklichkeit messen mussten. Prägend für die Ausgestaltung der Orient-Vorstellungen waren u. a. biblische Geschichten und ihre Interpretationen. Diese imaginierte Welt wurde seit dem 16. Jahrhundert mit Waren aus den unterschiedlichsten und entlegensten Regionen angereichert. Die Objekte drängten auch in die Inszenierungen der niederländischen Malerei vor. In den meisten Fällen – auch in Rembrandts Werken – wurden die fremden Stücke prestigeträchtig in die bestehenden Bildwelten integriert. „Das Fremde war ein reizvoller Kontrast zum Eigenen“<sup>4</sup> und sollte Weltgewandtheit signalisieren, aber es war kein Nachweis eines tiefgehenden Interesses an der Kultur der Herkunftsregion.

Im Kern blieb die künstlerische Darstellung des Orients eine europäische, mit europäischen Portraitierten, die sich mit Artefakten aus fernen Ländern schmückten.

**Fragen:** Die Maler, deren Werke wir in der Ausstellung kennenlernen können, stellen ihre Vorstellung vom Orient auf verschiedene Weise dar. Wie unterscheiden sich ihre Ansichten? Wie Edward Said u.a. festgestellt haben, war die duale Idee von Orient und Okzident von einem Gefälle bestimmt. Erkennst du dies auch in den Bildern oder siehst du eine Wertschätzung, die der jeweilige Maler dem Thema entgegenbringt?

<sup>1</sup> Edward Said: Orientalismus, 2019, S. 22

<sup>2</sup> Ursprünglich geht der Begriff auf die römische Vorstellung einer *plaga orientalis* zurück. So nannte man eine der vier Weltgegenden.

<sup>3</sup> Said, 2019, S. 14

<sup>4</sup> Katalog zur Ausstellung, 2020, S. 7

Wo gehts denn hier zum

ORIENT?